



aktuell

STARK für BUCHSI
die SP

**Informationsblatt der Sozialdemokratischen Partei
Münchenbuchsee**

Postfach, 3053 Münchenbuchsee www.sp-buchsi.ch, info@sp-buchsi.ch

Nr. 183 Mai 2020

Danke! Aber jetzt braucht es Taten!

Da wird applaudiert: dem Pflegepersonal, dem Verkaufspersonal, den Lastwagenchauffeuren und den KITA-Mitarbeitenden. Und erst jetzt erkennen wir: Diese Berufsgruppen sind systemrelevant! Doch es sind auch die Berufe mit tiefen Löhnen, trotz langen, unregelmässigen Arbeitszeiten. Als Pflegefachfrau sage ich: Danke für den Applaus, aber es reicht nicht – auch nicht der indirekte Gegenvorschlag des Nationalrats zur Pflegeinitiative! Es ist jetzt an den Räten, dem Applaus auch Taten folgen zu lassen. Und es ist an Euch allen, bei den nächsten Wahlen besser hinzuschauen, wer was verspricht zum Gesundheitswesen. Sparen kann tödlich sein. Das spüren wir jetzt alle. Danke für Eure Unterstützung dieser Berufsgruppen über die Coronakrise hinaus! Denn wie es unsere Bundesrätin Simonetta Sommaruga sagt: Vom Applaus hat man nicht gelebt!

Irene Hügli, GGR Mitglied, Pflegefachfrau

Einsatz der Schulen Buchsi

Das war beeindruckend! Über Nacht sorgten die Schulleitung und die Lehrpersonen dafür, dass der Schulbetrieb in Buchsi trotz Coronakrise fortgeführt wurde – eben online. Zum Glück verfügen in der Oberstufe alle Kinder über einen eigenen Laptop.

Besonders gefreut haben mich die grosse gegenseitige Unterstützung und die Kreativität: Im Kindergarten Bodenacker wurde z.B. eine Webcam installiert, so dass die Kindergärteler von zu Hause aus das Schlüpfen «ihrer Bibelis» beobachten konnten!

Die Schulen in Buchsi haben in der Krise einen grossen Digitalisierungsschritt gemacht. Die Betreuung in Notfällen konnte dank Tagesschule und Schule angeboten werden. Ein herzlicher Dank gilt den Be-

treuenden, den Lehrpersonen, den Schülerinnen und Schülern und ihren Eltern.

Dennoch: Die Wiederaufnahme des Unterrichts in der Schule wurde von allen herbeigesehnt. Doch wie können wir Lehrpersonen schützen, die zur Risikogruppe gehören? Und wie gehen wir mit Schülerinnen und Schülern um, die mit Familienangehörigen aus der Risikogruppe leben? Hier müssen Lösungen erarbeitet werden.

Übrigens hat auch die Bildungskommission inzwischen getaggt, natürlich per Videokonferenz. Es ist wichtig, diesen Weg gemeinsam und politisch breit abgestützt zu gehen.

*Patrick Imhof,
Gemeinderat und Vorsteher Bildung*



links und präzis

Der Bärenkreisel soll schon 2020 realisiert werden. Und Tempo 30 soll auf dem «Zentrums-L» an der Oberdorfstrasse und Bernstrasse bereits 2023 eingeführt werden. Das versprach der Gemeinderat Ende letzten Jahres. Vier der sieben GR-Mitglieder vertreten die SVP. Nun versucht eben diese SVP wieder einen Rückzieher. Im Buchsi-Info stand jüngst zu lesen: «Die Temporeduktion auf der Bernstrasse sollte geringer als auf der Oberdorfstrasse sein» - ohne «gering» zu präzisieren. Ganz klar ist die SP: Wir fordern in unserem schönen Dorf «Fuss weg vom Gaspedal»!

Der Gemeinderat hingegen soll Vollgas geben bei der Umsetzung von Tempo 30 auf dem ganzen «Zentrums-L»!

KITA Läbihus immer offen



Am meisten beschäftigte uns anfänglich, dass wir Eltern, die ihre Kinder zuhause betreuen, bitten mussten, ihre Beiträge trotzdem zu bezahlen. Mit der Unterstützung des Kantons können wir diese Auslagen nun teilweise rückvergüten. Unsere beiden Gruppen dürfen nur je fünf Kinder umfassen. Dreimal täglich desinfizieren wir Geländer und Türklinken und waschen mit allen Kindern die Hände. Trotz Massnahmen setzen wir uns einem erhöhten Infektionsrisi-

ko aus. Wir sind kein gewinnorientiertes Unternehmen und haben kein finanzielles Polster. Es war richtig, dass die SP in der ausserordentlichen Session der Räte auch eine Unterstützung des Bundes an die KITAs forderte! Zudem frage ich mich, wie sich die Krise auf die Kinder auswirken wird. Nach Monaten Absenz werden wir die Kleinkinder neu eingewöhnen müssen. Für uns ist es ganz wichtig zu sehen, dass alle trotz der Herausforderungen engagiert zur Arbeit kommen. Von den Eltern erfahren wir viel Wertschätzung und Solidarität.

Regina Messer, Co-Leiterin KITA Läbihus

Integrationsarbeit geht weiter



Wie lässt sich der Deutschunterricht mit vielen AnfängerInnen und etlichen Langsamlernenden ohne direkten Kontakt fortsetzen? Leider verstehen die Freiwilligen der Kulturbrücke und des KARIBU die meisten der mehr als 20 unterschiedlichen Muttersprachen unserer Besucherinnen nicht besser als das Klappern des Storches auf dem Läbihusdach. Sie führen die Integrationsarbeit dennoch mit kreativen Angeboten des Distanz-Lernens fort: Sie telefonieren, verschicken unermüdlich Übungsmaterial und Tipps zur Beschäftigung der

Kinder, informieren zu Corona, vertrauen den Online-Übersetzungen, organisieren WhatsApp- und Chat-Gruppen, Skype-Konferenzen, motivieren, korrigieren und freuen sich über die Rückmeldungen der Erwachsenen und ihrer Kinder. Wir hoffen, dass die Bewältigung dieser Herausforderung gewinnbringend ist für Besucherinnen und Freiwillige.



Beatrice Hostettler, Verein Kulturbrücke Buchsi und Hanni Winkenbach, KARIBU Interkultureller Frauentreff

Seniorinnen und Senioren besonders gefordert



Das Coronavirus hat mein Leben total verändert. Früher hiess es: «Warum hast Du eine Wohnung, wenn Du nie zu Hause bist?» Jetzt bin ich mit Ausnahme meiner einsamen Spaziergänge immer zu Hause. Ein freundlicher junger Mann und eine nette Nachbarin besorgen meine Einkäufe. Der Mann wurde vom Seniorenverein vermittelt. Gerne würde ich selbst einkaufen. Die Geschäfte könnten doch für ein bis zwei Stunden für Senioren reserviert sein. Den Tag zu strukturieren, ist wichtig. Am

Vormittag korrigiere ich Texte für ein Buch, das im August erscheint: Interviews mit jüdischen Menschen, die mein Stiefvater Carl Lutz 1944/45 in Budapest gerettet hat. Jeden Nachmittag gehe ich spazieren. Unterwegs begegne ich Menschen, mit denen ich auf Distanz plaudern kann. Die Leute sind offener und zugänglicher. Lesen und Scrabble pflege ich intensiv, letzteres am Computer mit einer Partnerin. Tägliche Telefongespräche helfen mir, die Isolation zu überwinden. Dennoch: Mir fehlen die physischen Kontakte, Ausflüge, Reisen... Es gilt jetzt, optimistisch zu bleiben.

Agnes Hirschi, Journalistin und Seniorin

Schule zu Hause

Zu Hause lernen, sich mit Eltern und Geschwistern gut zu verstehen und zu schauen, dass einem die Decke nicht auf den Kopf fällt, das ist Home-Schooling. Vor einigen Wochen wäre das unvorstellbar gewesen, nun war es für sechs Wochen Alltag. Aufzustehen und sich zusammenzureissen und nicht nur im Pyjama herumzugammeln; einmal am Tag rauszugehen, das ist wichtig; die Kontakte auf digitalem Weg zu pflegen, auch. Ich freue mich sehr am 11. Mai wieder in die Schule zu gehen! In Sachen elektronische Geräte sind wir hier in Buchsi sehr privilegiert! Viele meiner Kolleginnen und Kollegen in Bern haben keinen eigenen Computer, sondern teilen sich zu zweit ein Tablet. Dadurch

sind sie im E-Learning eingeschränkt. Vor Corona können die Menschen nicht davonrennen, es ist einfach da und nimmt keine Rücksicht; nicht so wie der Klimawandel, der langsam kommt, oder die Gegenmassnahmen, die wir immer aufschieben. Ich hoffe, dass alle daraus lernen und dankbar sind für das, was wir haben.

Ella, 12, Oberstufenschülerin Buchsi

